

## Entwicklungen und Erwartungen im Technischen Handel 2025/2026

### „Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen“

VTH – Ob der oben genannte Satz erstmals einem Physiker (Niels Bohr), einem Schriftsteller (Mark Twain), einem Staatsmann (Winston Churchill) oder einem Kabarettisten (Karl Valentin) über die Lippen kam, ist gleichgültig – denn die dahinterstehende Botschaft hat nach wie vor Bestand. Seit 2020 ist die Welt zunehmend von Unsicherheiten geprägt – von globalen Krisen über politische Spannungen bis hin zu wirtschaftlichen Verwerfungen. Diese Entwicklungen beeinflussen die Weltwirtschaft spürbar und lassen viele Unternehmer hinsichtlich ihrer zukünftigen Aussichten und Planungssicherheit ratlos zurück.

Der Technische Handel plante trotz der großen Volatilität vorsichtig, ging für 2025 aber von einer Seitwärtsbewegung mit einem geringen Umsatzzuwachs von 1,5 % (Median: 0,0 %) aus. Doch die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen machten vor dem Technischen Handel keinen Halt und so lagen die 82 teilnehmenden VTH-Mitglieder, die an der jährlichen Befragung zu den Entwicklungen und Erwartungen 2025/2026 teilnahmen, mit einem durchschnittlichen Umsatzergebnis von -1,0 % (Median: 0,0 %) deutlich unter ihrem im Vorjahr prognostizierten Wert.

### Stand der Dinge

Die Liste der Negativszenarien mit potenziellen Auswirkungen auf die Konjunktur in diesem Jahrzehnt ist lang, zu lang, um sie hier vollständig darzustellen oder zu wiederholen. Sie alle finden sich in unseren Berichten über die Entwicklungen und Erwartungen der vergangenen Jahre wieder. Letztlich haben sie alle eines gemeinsam: Sie schaffen Unsicherheiten und machen eine verlässliche Planung unmöglich. Der Blick nach vorne ist zur Fahrt auf Sicht geworden.

Viele Fragen aus dem vergangenen Jahr können inzwischen beantwortet werden.

- Wir wissen mittlerweile, wer Deutschland nach der vorgezogenen Bundestagswahl infolge des frühzeitigen Bruchs der Ampel-Koalition regiert. Die Wahl erwies sich jedoch nicht als der erhoffte Wendepunkt. Der vom neuen Bundeskanzler Friedrich Merz ausgerufene „Herbst der Reformen“ blieb bislang weitgehend wirkungslos. Arbeitgeberpräsident Dr. Rainer Dulger spricht in diesem Zusammenhang vom „Herbst der Kommissionen“.
- Auch die Auswirkungen der Wiederwahl von Donald Trump zum US-Präsidenten sind klar. Sie gehen mit zahlreichen, teilweise fragwürdigen Ideen und Entscheidungen einher, die vor allem eines bewirken: zunehmende Unsicherheit. Zudem scheint das Prinzip „Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern“ ein prägendes Leitmotiv zu sein.

- Auch die Reaktion von China auf die Ausweitung der US-amerikanischen Zölle ist bekannt: Sie umfasste u.a. Sonderzölle auf US-Waren, die Einreichung einer Klage bei der WTO, die Ankündigung und spätere Einführung weiterer zusätzlicher Zölle, Exportkontrollen für Seltene Erden sowie Handelsbeschränkungen für ausgewählte US-Firmen. Seit Oktober haben sich die Präsidenten Trump und Xi auf eine Deeskalation des Handelskonflikts verständigt und ihre gegenseitigen Sanktionen teilweise zurückgenommen. Man darf gespannt sein, wie lange der Handelsfrieden bestehen bleibt.
- Die Auswirkungen der PFAS-Regulierung sind dagegen weiterhin nicht vollständig bekannt. Das Beschränkungsverfahren für per- und polyfluorierte Chemikalien verzögert sich aufgrund der großen Anzahl eingegangener Stellungnahmen. Nach Abschluss der Beratungen in den Ausschüssen für Risikobewertung (RAC) und sozioökonomische Analyse (SEAC) können begründete Anträge für Ausnahmen von den Regelungen gestellt werden, bevor es schließlich zu einer Entscheidung kommt.
- Wie viele Unternehmen ihre Produktionen 2025 ausgegliedert und Europa verlassen haben, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht bekannt. Das Statistische Bundesamt hat die Zahlen für die Jahre 2021 bis 2023 veröffentlicht. Demnach haben rund 1.300 Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten Unternehmensfunktionen teilweise oder vollständig von Deutschland ins Ausland verlagert. Dies entspricht 2,2 % aller im Jahr 2023 in Deutschland ansässigen Unternehmen dieser Größenklasse. Durch diese Verlagerungen wurden laut Unternehmensangaben 71.100 Stellen ins Ausland verlagert; netto gingen dadurch 50.800 Stellen in Deutschland verloren. Am stärksten betroffen war die Unternehmensfunktion "Produktion von Waren". Hier wurden 26.100 Stellen abgebaut und lediglich 5.000 Stellen neu geschaffen, was einem Netto-Abbau von 21.100 Stellen entspricht.
- Welche Auswirkungen all diese Entwicklungen auf den Technischen Handel haben, erfahren Sie im vorliegenden Bericht.

Die im vergangenen Jahr so sehnlich erhofften Lichtblicke, die Unternehmen den Weg zurück in eine stabile und kalkulierbare Wirtschaftslage weisen sollten, flackern bislang nur schwach. Erste Fünkchen sind jedoch erkennbar, etwa in Form der Entschärfung der Lieferkettengesetzgebung (CSDDD und LkSG), der Straffung von Verpflichtungen für nachgelagerte Betreiber und Händler sowie der Verschiebung der Entwaldungsverordnung (EUDR). Doch auch die aktuellen Daten des ifo-Instituts bestätigen, dass der entscheidende Impuls, der Funke für einen nachhaltigen Aufschwung bislang ausbleibt. Viele Unternehmen scheinen zunächst belastbare Anzeichen für ein Anspringen des Konjunkturmotors abwarten zu wollen, bevor sie zuvor auf Eis gelegte Projekte und Investitionen wieder freigeben.

Wie robust die deutsche Wirtschaft tatsächlich ist und wie lange sie den Belastungen noch standhalten kann, bleibt offen. Allein im Jahr 2025 wurde die VTH-Geschäftsstelle über vier Insolvenzanmeldungen aus den Reihen der VTH-Mitglieder informiert. Es bleibt zu hoffen, dass sich diese Entwicklung im Jahr 2026 nicht fortsetzt.

## Entwicklungen 2025

Die deutsche Wirtschaft bewegte sich 2025 im Kern seitwärts. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilte, ist das preis-, saison- und kalenderbereinigte deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) – jeweils im Vergleich zum Vorquartal – in den ersten drei Monaten des Jahres 2025 um 0,2 % gestiegen, im zweiten Quartal um -0,3 % gesunken und im dritten Quartal 2025 unverändert geblieben (0,0 %). Im preis- und kalenderbereinigten Vorjahresvergleich ergibt sich für das erste Quartal 2025 ein Rückgang von -0,2 %, für das zweite Quartal ein Anstieg von 0,2 % und für das dritte Quartal ein Zuwachs von 0,3 %. Alles in allem kann man also von einer Seitwärtsbewegung beziehungsweise einer weitgehend stagnierenden Wirtschaftsleistung sprechen.

In der Industrie gab es im Jahresverlauf deutliche Schwankungen. Die Wirtschaftsleistung im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) stieg im Oktober 2025 im Vergleich zum Vormonat um 1,8 % und gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,8 %. Im weniger volatilen Dreimonatsvergleich lag die Produktion von August bis Oktober 2025 jedoch um 1,5 % unter dem Niveau der drei vorangegangenen Monate. Die positive Entwicklung im Oktober 2025 ist unter anderem auf den Anstieg der Bauproduktion um 3,3 %, im Maschinenbau um 2,8 % sowie der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen um +3,9 % gegenüber dem Vormonat zurückzuführen. Belastend wirkte hingegen der Produktionsrückgang in der Automobilindustrie aus (-1,3 %).

In der Europäischen Union (EU) stieg das saisonbereinigte Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal 2025 im Vergleich zum Vorquartal um 0,3 %, und im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 %. Damit setzte sich eine moderat positive Entwicklung fort. Mit seiner Stagnation bzw. den sehr geringen Wachstumsraten bleibt Deutschland hinter vielen Nachbarländern zurück. Den mit Abstand höchsten Anstieg des BIP im dritten Quartal 2025 verzeichnete Schweden mit 1,1 %, gefolgt von Zypern mit 0,9 % sowie Polen, Portugal und Slowenien mit 0,8 %. Die niedrigsten Raten wiesen laut Eurostat Litauen und Rumänien (-0,2 %) sowie Irland und Finnland (-0,1 %) auf. Österreich liegt mit einem Wert von 0,1 % nur knapp über Deutschland.

## Industrieproduktion im Oktober 2025 gestiegen

Die reale Produktion im Produzierenden Gewerbe ist nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes im Oktober 2025 gegenüber September 2025 saison- und kalenderbereinigt um 1,8 % gestiegen. Zum Vorjahresmonat ergibt sich eine Erhöhung um 0,8 %. Diese Zunahme markiert eine Erholung nach den deutlichen Schwankungen im Jahresverlauf 2025.

Die positive Entwicklung ist unter anderem auf den Anstieg der Bauproduktion um saison- und kalenderbereinigt 3,3 % gegenüber dem Vormonat zurückzuführen. Auch die Anstiege im Maschinenbau (+2,8 %) und der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+3,9 %) trugen merklich zum Gesamtergebnis bei. Negativ wirkte sich hingegen der Produktionsrückgang in der Automobilindustrie aus (-1,3 %). Die Industrieproduktion (Produzierendes Gewerbe ohne Energie und Baugewerbe) stieg im Oktober 2025 gegenüber September 2025 saison- und kalenderbereinigt um 1,5 %.

## Inflation rückt dank Basiseffekt nahe an den Zielbereich

Zu den Aufgaben der Europäischen Zentralbank (EZB) gehört es, stabile Preise im Euro-Raum zu gewährleisten. Ein gemäßigtes, aber kontinuierliches und stabiles Wachstum wird mit einer Inflationsrate von 2,0 % angestrebt, die mittelfristig Preisstabilität signalisiert. Dieses Ziel konnte in den letzten Jahren aufgrund von Preisexplosionen infolge gravierender Lieferkettenprobleme nicht erreicht werden – 2021: 3,1 %, 2022: 6,9 %, 2023: 5,9 %. Auch im Jahr 2024 lag die Inflationsrate zunächst über dem Zielwert, bevor sie im Verlauf des Jahres auf moderatere Niveaus zurückging und im Jahresdurchschnitt 2,2 % erreichte.

Im Jahr 2025 hat sich die Teuerung weiter stabilisiert: Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes lag die Inflationsrate im Oktober 2025 bei +2,3 %, ebenso im November 2025. Damit blieb die Kernrate der Verbraucherpreisinflation über der Zielmarke, während saisonale Schwankungen gering waren. Gegenüber dem Vormonat sanken die Verbraucherpreise im November 2025 um -0,2 %. Die Kerninflation – also ohne Nahrungsmittel und Energie – lag im November 2025 bei +2,7 %. "Der Preisaufrtrieb bei Dienstleistungen wirkt weiterhin erhöhend auf die Inflationsrate. Dämpfend wirken dagegen auch im November die Preisentwicklungen bei Energie und Nahrungsmitteln", sagt Ruth Brand, Präsidentin des Statistischen Bundesamtes.

Bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte ergab sich im Jahr 2025 ebenfalls eine Abwärtsentwicklung gegenüber dem Vorjahr. Nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes lagen die Erzeugerpreise im Oktober 2025 um -1,8 % niedriger als im Vorjahresmonat Oktober 2024. Damit setzte sich der seit einiger Zeit andauernde Rückgang der Erzeugerpreise fort, der hauptsächlich auf niedrigere Energiepreise zurückzuführen ist. Ebenfalls günstiger als vor einem Jahr waren Vorleistungsgüter. Teurer als vor einem Jahr waren hingegen Investitionsgüter sowie Verbrauchs- und Gebrauchsgüter. Ohne Berücksichtigung von Energie stiegen die Erzeugerpreise im Vergleich zum Vorjahresmonat im Oktober 2025 um 0,8 %, gegenüber September 2025 sanken sie um 0,1 %.

Im Großhandel entwickelte sich das Preisniveau hingegen wieder etwas nach oben: Die Verkaufspreise im Großhandel lagen im Oktober 2025 um +1,1 % über dem Vorjahresmonat, und im November 2025 sogar um +1,5 %. Darüber hinaus stiegen die Großhandelspreise gegenüber dem Vormonat Oktober 2025 um +0,3 %. Hauptursächlich für die gestiegenen Großhandelspreise gegenüber dem Vorjahresmonat waren die höheren Preise für Nahrungs- und Genussmittel, Getränke sowie Tabakwaren, die im Durchschnitt 3,2 % über dem Vorjahreswert lagen. Insbesondere Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze waren erheblich teurer (21,9 %), ebenso wie Zucker, Süßwaren und Backwaren (12,3 %) und Fleisch bzw. Fleischwaren mit (7,3 %).

## Arbeitsmarkt bleibt ohne Schwung

„Die Schwäche der Konjunktur hält an und der Arbeitsmarkt bleibt ohne Schwung. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung haben im November saisonüblich abgenommen. Die Zahl der Beschäftigten stagniert und die Arbeitskräftenachfrage bleibt verhalten“, sagte die Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit (BA), Andrea Nahles, anlässlich der

monatlichen Pressekonferenz Ende November in Nürnberg. Die Zahl der Arbeitslosen sank im November um 26.000 auf 2.885.000. Im Vergleich zum Vorjahr liegt sie jedoch um 111.000 höher. Die Arbeitslosenquote beträgt 6,1 % und ist damit um 0,2 % höher als im Vorjahr.

„Viele Unternehmen streichen weiter Stellen“, sagt Dr. Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo-Umfragen. „Aufgrund der stotternden Konjunktur bleibt die Entwicklung am Arbeitsmarkt schwach.“ Die Auswertung des ifo-Beschäftigungsbarometers ergab im November einen fortschreitenden Rückgang auf 92,5 Punkte, nach 93,5 Punkten im Oktober. Insbesondere in der Industrie setzt sich die Abwärtsbewegung fort und betrifft nahezu alle Bereiche. Im Baugewerbe hingegen nahm der Bedarf an Arbeitskräften leicht zu und erreichte den höchsten Stand seit Mai 2022.

Entsprechend bleibt die Nachfrage nach Arbeitskräften rückläufig. Im November 2025 waren bei der Bundesagentur für Arbeit 624.000 offene Stellen gemeldet, das sind 44.000 weniger als ein Jahr zuvor. Der Stellenindex der BA (BA-X), der als Indikator für die Nachfrage nach Arbeitskräften in Deutschland gilt, lag bei 100 Punkten. Nachdem sich der BA-X im November 2021 von seinem Corona-Tief erholt hatte und einen Wert von 130 Punkten erreichte, ist er kontinuierlich gesunken (November 2022: 129, November 2023: 115, November 2024: 105).

Der Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA) berichtet von einem personellen Aderlass im deutschen Großhandel. Von Juni 2024 bis Juni 2025 seien knapp 43.000 Arbeitsplätze im Großhandel verloren gegangen. „Dieser drastische Rückgang ist ein alarmierendes Signal für uns und ein Ausdruck der massiven Nachfrageschwäche. Es zeigt, wie sehr auch mittelständische Unternehmen betroffen sind“, erklärte Dr. Dirk Jandura, Präsident des BGA. Es seien jetzt dringend Reformen nötig, die den Standort wieder stärken.

## Herausforderungen in der Außenwirtschaft

Im ersten Halbjahr 2025 gingen die deutschen Exporte gegenüber dem Vorjahr leicht um -0,1 % zurück und lagen damit nahezu auf dem Vorjahresniveau von rund 801 Milliarden Euro. Die Importe beliefen sich auf Waren im Wert von 682,0 Milliarden Euro und stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 4,4 %. Der Exportüberschuss lag bei 104,0 Milliarden Euro und damit um 22,2 % niedriger als im ersten Halbjahr 2024. Die wichtigsten Abnehmerländer deutscher Produkte waren, wie bereits in den Vorjahren, die Vereinigten Staaten mit 77,6 Milliarden Euro (-3,9 %), Frankreich mit 59,2 Milliarden Euro (-2,1 %), die Niederlande mit 55,7 Milliarden Euro (0,0 %) sowie Polen mit 49,4 Milliarden Euro (5,6 %). In die Mitgliedstaaten der Europäischen Union insgesamt wurden Waren im Wert von 435,5 Milliarden Euro exportiert. Das entspricht einem Zuwachs von 1,2 % gegenüber dem ersten Halbjahr 2024.

Die meisten Waren importierte Deutschland im ersten Halbjahr 2025 aus der Volksrepublik China mit einem Wert von 81,3 Milliarden Euro (10,7 %), gefolgt von den Niederlanden mit 49,3 Milliarden Euro (3,0 %) und den Vereinigten Staaten mit 47,4 Milliarden Euro (2,7%).

Die höchsten Exportüberschüsse erzielte Deutschland im Handel mit den Vereinigten Staaten in Höhe von 30,2 Milliarden Euro (-12,8 %), gefolgt von Frankreich mit 25,8 Milliarden Euro (-2,3 %) und dem Vereinigten Königreich mit 20,7 Milliarden Euro (-10,8 %). Im Handel mit China wurden hingegen deutlich mehr Waren importiert und der Importüberschuss belief sich im ersten Halbjahr 2025 auf 40,0 Milliarden Euro (58,4 %).

Die wichtigsten deutschen Exportgüter im ersten Halbjahr 2025 waren weiterhin Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile mit einem Exportwert von 131,8 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Rückgang von -3,4 %. An zweiter Stelle folgten Maschinen, deren Exporte ebenfalls um -3,4 % auf 106,9 Milliarden Euro zurückgingen. Auch der Export von chemischen Erzeugnissen verringerte sich und lag bei 70,3 Milliarden Euro (-2,7 %). Zuwächse wurden hingegen bei Datenverarbeitungsgeräten sowie pharmazeutischen Erzeugnissen verzeichnet: Erstere legten um 3,6 % auf 65,7 Milliarden Euro zu, Letztere um 5,6 % auf 61,4 Milliarden Euro. Wichtigste Importgüter Deutschlands waren Kraftwagen und Kraftwagenteile mit 73,7 Milliarden Euro (-0,3 %) sowie Datenverarbeitungsgeräte mit 68,0 Milliarden Euro (4,6 %).

Der Präsident des BGA fordert mit einem Blick auf die Zahlen: „Der deutsche Export steht weiter unter Druck. Eine bloße Seitwärtsbewegung ist keine Erholung – im Gegenteil: Wir verlieren kontinuierlich Marktanteile in den wichtigsten Weltregionen außerhalb Europas. Die deutlichen Einbrüche, insbesondere in unseren zentralen Zielmärkten USA und China, sprechen eine unmissverständliche Sprache. Die Bundesregierung muss als Antwort darauf dringend den europäischen Absatzmarkt stärken. Der Binnenmarkt muss vollendet werden und darf nicht länger aufgeschoben werden“.

Wie der Wirtschaftsverband der deutschen Kautschukindustrie (wdk) mitteilt, hat sich die konjunkturelle Lage der Branche im Jahr 2025 nur unwesentlich verbessert. Auch wenn einzelne Halbjahresumfragen und Mitgliederdaten teilweise positive Signale beim Auftragszugang zeigen, bleibt die Entwicklung bei Umsatz, Absatz und Produktion insgesamt herausfordernd. Nach der Konjunkturumfrage zum 1. Halbjahr 2025 zufolge ist der Trend bei den Auftragseingängen zwar erstmals wieder positiv, doch davon profitierte die Inlandsproduktion bisher nicht. Die Unternehmen sehen aufgrund des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds weiterhin hohe Kostenbelastungen, insbesondere durch Energiepreise, Bürokratie und Personalkosten. Vor diesem Hintergrund erwartet der wdk für das Gesamtjahr 2025 lediglich ein leichtes Plus beim Absatz und Umsatz gegenüber dem Vorjahr, während für die Inlandsproduktion ein Rückgang von etwa -1 % prognostiziert wird. Viele Betriebe prüfen aufgrund der strukturellen Herausforderungen weiterhin Produktionsverlagerungen aus Deutschland. Insgesamt bleibt die Stimmung in der Branche trotz einzelner positiver Zeichen gedämpft, da die Preis- und Kostenbelastungen sowie Wettbewerbsnachteile des Produktionsstandorts Deutschland nach wie vor zu den größten Herausforderungen zählen. Branchenvertreter fordern daher verstärkte politische Maßnahmen zur Stärkung des industriellen Mittelstands und zur Verbesserung der Rahmenbedingungen.

## Entwicklungen im Technischen Handel

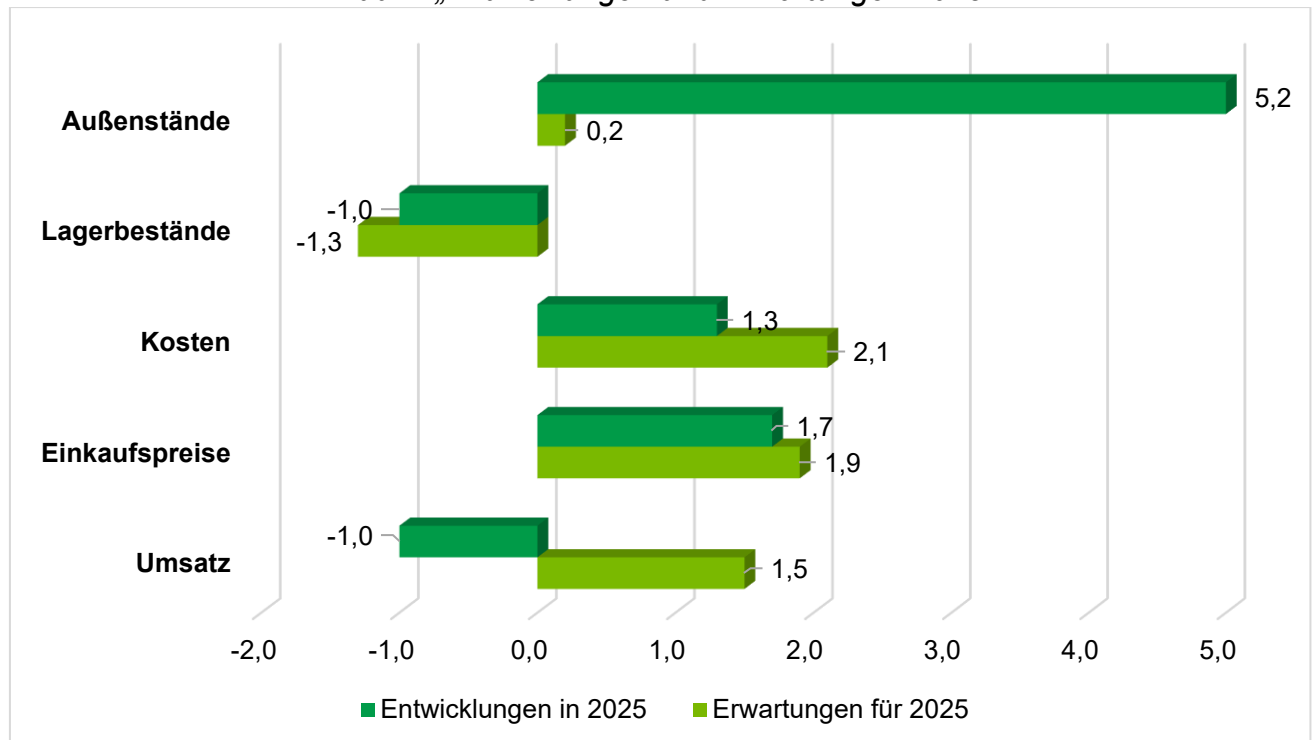
Nachdem der Technische Handel im Jahr 2023 seinen Umsatz – immer betrachtet im Vergleich zum Vorjahreszeitraum – mit einem marginalen Plus von 0,3 % stabil halten konnte, verzeichnete er 2024 laut VTH-Umsatzvergleich einen durchschnittlichen Rückgang von -4,5 %. Im ersten Quartal 2025 setzte sich der Negativtrend mit einem weiteren Umsatzverlust von -2,8 % fort, der sich bis zur Jahresmitte hielt. Erst in den Monaten September (+5,1 %) und Oktober (+2,1 %) zeigte sich eine positive Entwicklung, die im November (-3,5 %) jedoch bereits wieder endete. Bis Ende November 2025 ergab der monatliche Umsatzvergleich des Technischen Handels schließlich ein durchschnittliches Ergebnis von -1,6 % für die elf Monate des Jahres.

Der Geschäftserwartungsindex der Branche befindet sich seit November 2018 im negativen Bereich (Skala: +1 bis -1; 0 = unveränderte Entwicklung). Lediglich zwischen August und Oktober 2021 (0,08; 0,06 und 0,03 Punkte) sowie im März 2022 (0,02 Punkte) überschritt er seitdem kurzfristig die Nulllinie. Im Mai 2024 wurde der bisherige Tiefstand von -0,41 Punkten (September 2023) nochmals unterschritten und mit -0,44 ein neuer Negativrekord erreicht. Das Jahr 2025 begann mit einem Wert von -0,40 Punkten. Im Laufe des Jahres stieg der Index zunächst auf -0,15 im Mai und -0,12 im September, doch dieser positive Trend setzte sich nicht fort. Bereits für November fiel der Wert auf -0,27, für Dezember auf -0,26 Punkte. Damit spiegelt der Index die allgemeine Stimmung sowie die anhaltende Verunsicherung hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung bei den Technischen Händlern deutlich wider.

An der aktuellen Umfrage zu den Entwicklungen 2025 und den Erwartungen 2026 nahmen 82 VTH-Mitglieder teil. Damit liegt die Beteiligung leicht unter dem Vorjahreswert (84 Unternehmen). Dies ist jedoch nicht auf mangelndes Interesse zurückzuführen, sondern vielmehr der anhaltend schwierigen Gesamtsituation geschuldet. Zuverlässige Hochrechnungen und Prognosen sind für viele Wirtschaftsakteure derzeit kaum möglich.

Einen Überblick über die durchschnittlich erwarteten und gemeldeten Umsätze, Einkaufspreise, Kosten, Lagerbestände und Außenstände für das Jahr 2025 bietet die Abbildung 1. Deutliche Abweichungen zwischen Prognose und tatsächlichen Werten zeigen sich insbesondere bei der Entwicklung der Außenstände (Differenz von 5,0 %) sowie bei der Umsatzentwicklung (Differenz von -2,5 %). Dagegen lagen die Einschätzungen zu den Einkaufspreisen (Differenz von -0,2 %) und den Lagerbeständen (Differenz von 0,3 %) sehr nah an den gemeldeten Werten für 2025.

Abb. 1 „Entwicklungen und Erwartungen 2025“

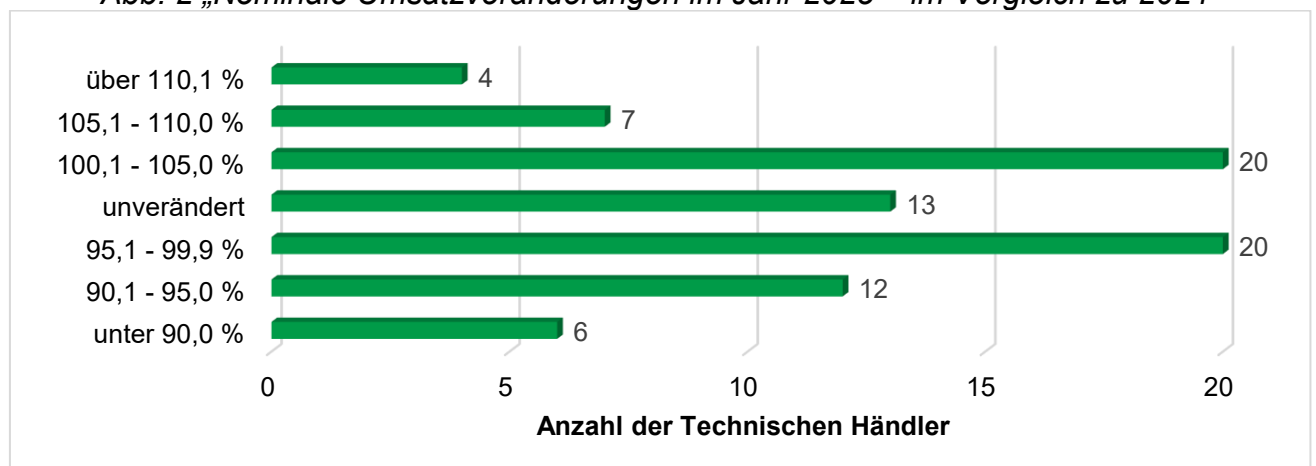


### Nominale Entwicklung liegt unter den Erwartungen

2024 verzeichnete die Branche einen Umsatzrückgang von -2,3 % (Median: -2,0 %). Der Blick auf die zukünftige konjunkturelle Entwicklung war jedoch vorsichtig optimistisch und die Technischen Händler planten für das Jahr 2025 einen leichten Umsatzzuwachs von 1,5 % (Median: 0,0 %) ein. Aufgrund der weiterhin schwierigen Wirtschaftslage gingen die Umsätze jedoch erneut zurück und lagen mit -1,0 % (Median: 0,0 %) unter dem erwarteten Wert.

35,4 % der Umfrageteilnehmer erzielten Umsatzzuwächse von durchschnittlich 5,3 % (Median: 4,3 %). Demgegenüber verzeichneten 48,8 % Umsatzrückgänge von -5,9 % (Median: -4,4 %). Bei rund 15,9 % der Teilnehmer blieben die Umsätze konstant. Einen Überblick der gemeldeten Werte und deren Verteilung zeigt Abbildung 2.

Abb. 2 „Nominale Umsatzveränderungen im Jahr 2025 – im Vergleich zu 2024“



Die wirtschaftliche Entwicklung führt die Hälfte der Teilnehmer (50,9 %) auf die allgemeine konjunkturelle Lage zurück. 21,6 % nennen Verbesserungen der eigenen Leistungsfähigkeit als Grund für ihre Umsatzentwicklung. 27,6 % begründen diese mit der besonderen Situation ihrer Hauptabnehmergruppen. Zu den wichtigsten zählen dabei der Maschinenbau (33,0 %), der Fahrzeugbau (19,3 %), die Chemieindustrie (11,9 %), die Lebensmittelindustrie (7,3 %), der Export (5,5) sowie die Elektro/Elektronikindustrie (2,8 %). Weitere 20,2 % entfallen auf sonstige Branchen, darunter beispielsweise Bau, Rüstung, Handwerk, Medizintechnik, die öffentliche Hand oder Windenergie.

### Funktionierende Lieferketten – mit kleinen Einschränkungen

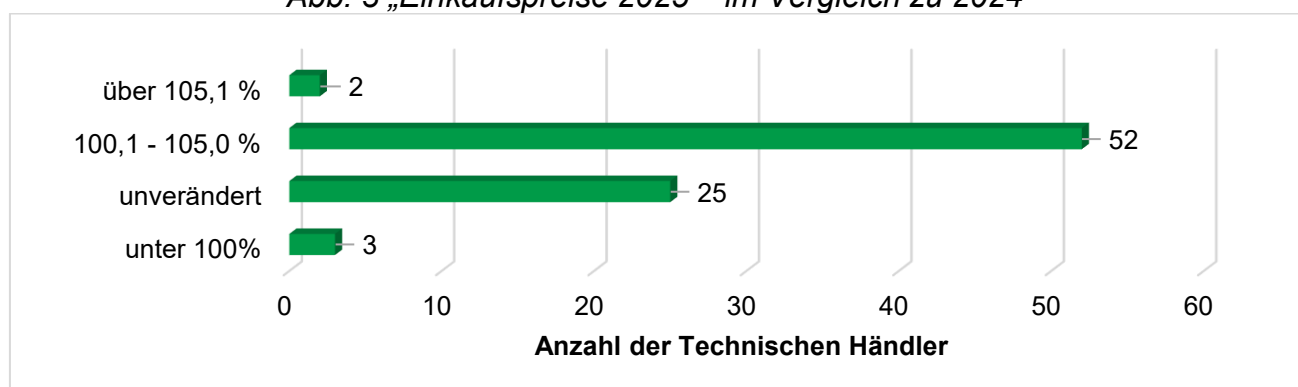
Die Versorgung mit Rohstoffen und Produkten sowie die Einhaltung zugesagter Liefertermine haben große Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit des Technischen Handels. Auch wenn die gravierenden Lieferengpässe – wie die durch die Coronapandemie ausgelöste Rohstoffkrise oder der Lieferstau infolge der Havarie der „Ever Given“ im Suezkanal – überwunden sind und kein Technischer Händler mehr stark betroffen ist, berichten immerhin noch 54,3 % von geringfügigen Beschaffungsschwierigkeiten. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr jedoch weiter zurückgegangen (61,0 %).

### Einkaufspreise wie erwartet gestiegen

Auch die starken Preisexplosionen der Jahre 2021 und 2022 sind inzwischen überwunden. Im Jahr 2024 stiegen die Einkaufspreise durchschnittlich um 1,9 % (Median: 2,0 %) und der Technische Handel erwartete für 2025 eine vergleichbare Entwicklung. Damit lag die Prognose nahezu punktgenau, denn die durchschnittliche Entwicklung der Einkaufspreise betrug 2025 1,7 % (Median: 2,0 %).

Die Preisentwicklung verlief in den einzelnen Produktbereichen des Technischen Handels sehr unterschiedlich. Insgesamt waren 64,6 % der Teilnehmer von steigenden Einkaufspreisen betroffen, die im Durchschnitt um 2,8 % (Median: 2,5 %) zunahmen. Bei 30,5 % blieben sie im Vergleich zu 2024 konstant, während sie sich bei lediglich 4,9 % im Durchschnitt um -2,5 % (Median: -2,0 %) verringerten. Die Verteilung der gemeldeten Werte ist in Abbildung 3 dargestellt.

Abb. 3 „Einkaufspreise 2025 – im Vergleich zu 2024“

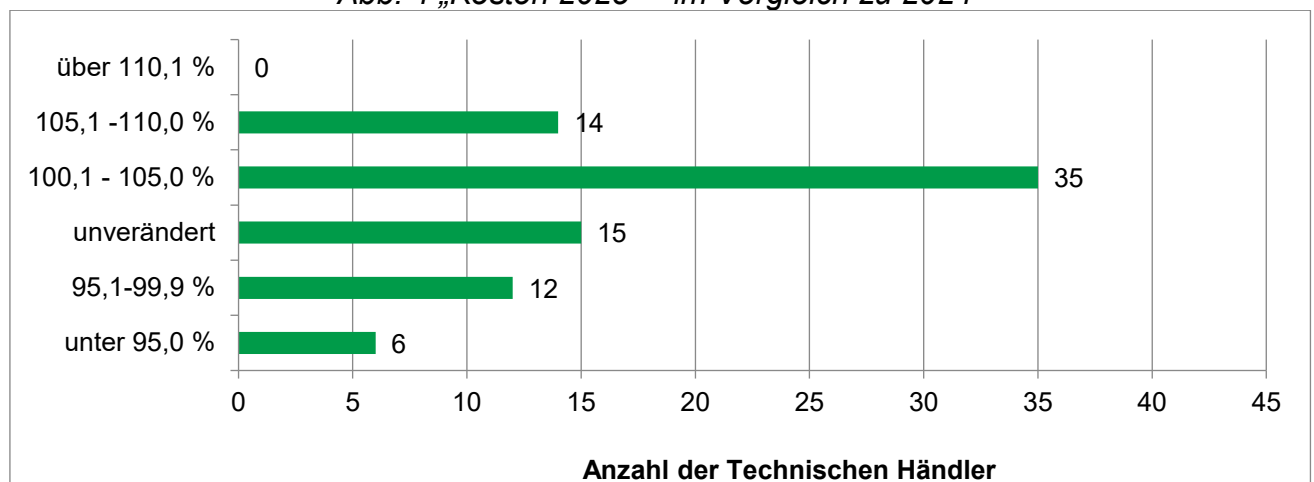


## Weitere Kostenzunahme

Nach dem Kostenzuwachs von 3,5 % (Median: 3,0 %) im Jahr 2024 rechneten die Technischen Händler für 2025 mit einer weiteren, jedoch moderateren Kostensteigerung von 2,1 % (Median: 2,0 %). Tatsächlich stiegen die Kosten lediglich um 1,3 % (Median: 1,6 %). 59,8 % der Teilnehmer waren von steigenden Kosten betroffen, bei ihnen lag der Durchschnittswert bei 4,0 % (Median: 3,0 %). 22,0 % konnten ihre Kosten um -5,1 % (Median: -5,0 %) senken, während sie bei 18,3 % konstant blieben. Eine Übersicht über die Kostenverteilung zeigt Abbildung 4.

Der größte Kostentreiber im Jahr 2025 waren mit deutlichem Abstand die Personalkosten (51,4 %), gefolgt von den Energiekosten (18,9 %), den Bezugskosten (17,6 %) und den Steuerlasten (7,4 %).

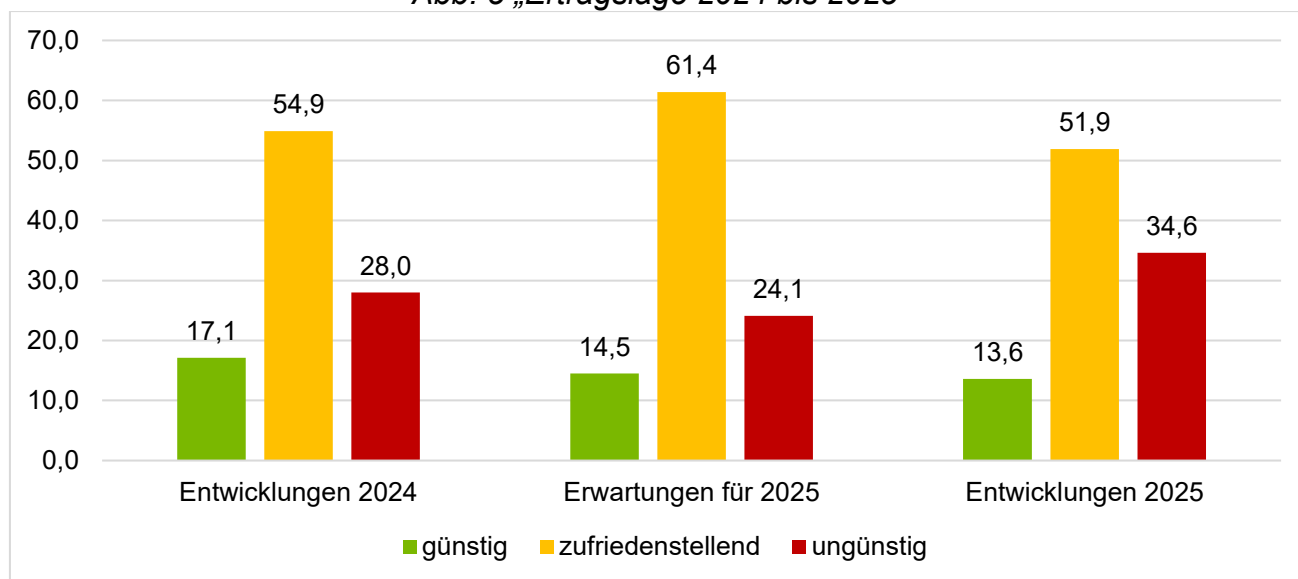
Abb. 4 „Kosten 2025 – im Vergleich zu 2024“



## Rückläufige Ertragslage

Mehrheitlich betrachtet, zeigt sich der Technische Handel trotz der anhaltenden schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen mit dem Ergebnis des Jahres 2025 zufrieden. Die Anzahl der Unternehmen, die ihre Ertragslage als günstig beschreiben, ging jedoch zum vierten Mal in Folge zurück – von 32,5 % im Jahr 2021 über 29,3 % in 2022, 17,9 % in 2023 und 17,1 % in 2024 auf 13,6 % in 2025. Zudem stieg der Anteil der Teilnehmer, die ihre Ertragslage als ungünstig einschätzten, deutlich an: von 12,8 % in 2023 auf 28,0 % in 2024 und weiter auf 34,6 % in 2025. Damit liegt dieser Wert auch klar über dem prognostizierten Anteil von 24,1 %. Insgesamt zeigen sich 51,9 % der befragten Technischen Händler mit ihrer Ertragslage zufrieden. Die Entwicklungen und Erwartungen der Ertragslage sind in Abbildung 5 dargestellt.

Abb. 5 „Ertragslage 2024 bis 2025“

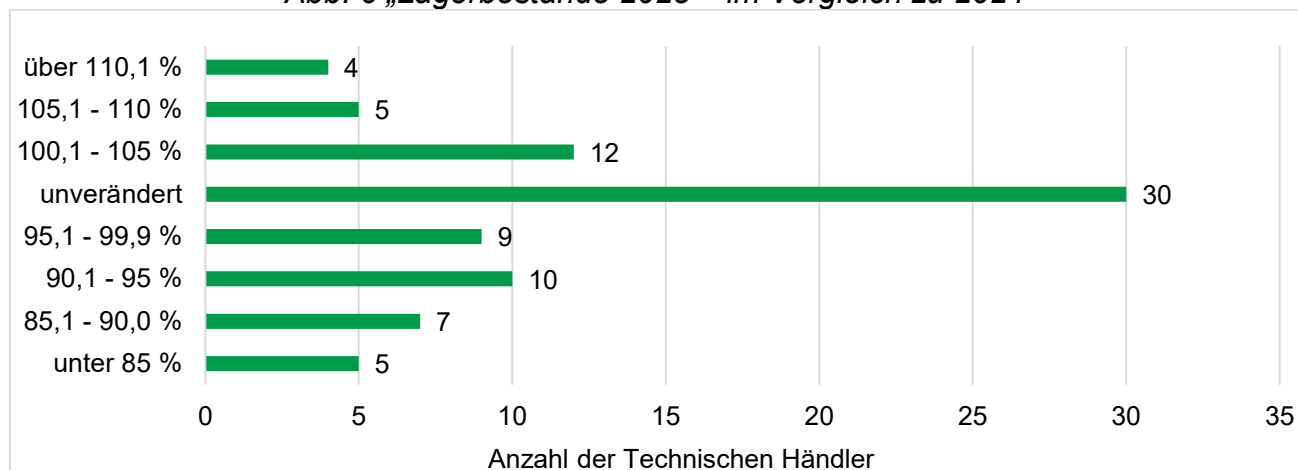


### Lagerkapazitäten weiter rückläufig

Seit 2011 baute der Technische Handel seine Lagerbestände über viele Jahre hinweg kontinuierlich aus. Neben den steigenden Anforderungen der Kundschaft an die Lieferperformance führten insbesondere die Rohstoffengpässe und Lieferverzögerungen in den Jahren 2021 und 2022 zu erheblichen Lageraufstockungen von 9,7 % (Median: 9,6 %) im Jahr 2021 sowie 12,0 % (Median 10,0 %) in 2022. Im Jahr 2023 stagnierte die Entwicklung der Lagerbestände weitgehend beziehungsweise verzeichnete mit 0,7 % (Median: 0,0 %) nur noch einen leichten Anstieg. Mit der weiteren Stabilisierung der Lieferketten setzte sich der Trend fort. 2024 wurden die Lagerkapazitäten leicht zurückgefahren um durchschnittlich -1,8 % (Median: 0,0 %) und 2025 um weitere -1,0 % (Median: 0,0 %). Vorausgesagt war eine Reduzierung der Lagerplätze um -1,3 % (Median: 0,0%).

37,8 % der Unternehmen reduzierten ihre Lagerkapazitäten um durchschnittlich -8,3 % (Median: -5,0 %). Demgegenüber weiteten 25,6 % der Teilnehmer ihre Lagerbestände um durchschnittlich 8,4 % (Median: 5,0 %) aus. 36,6 % hielten sie konstant. Die Entwicklung der Lagerkapazitäten zeigt Abbildung 6.

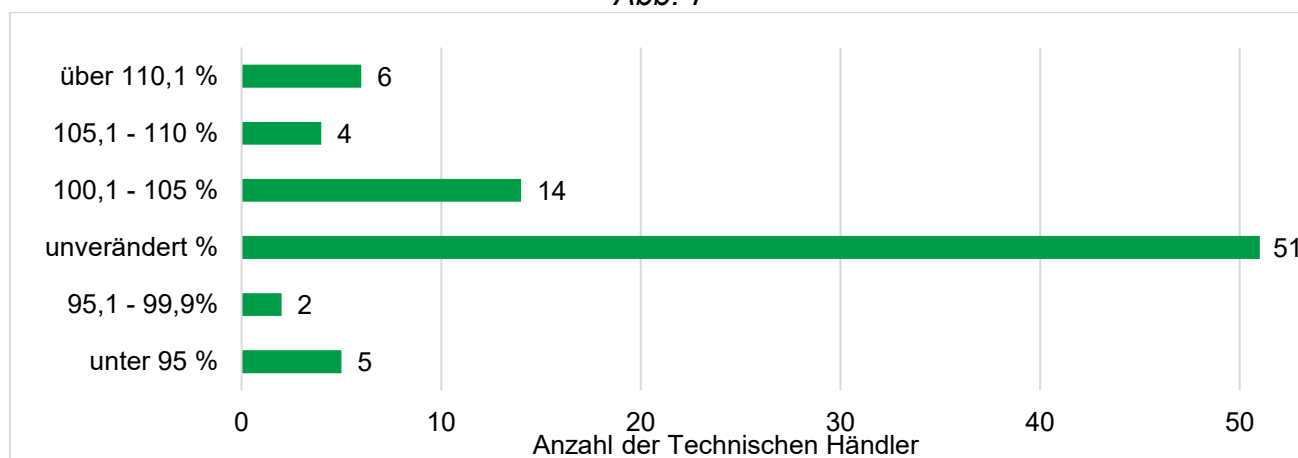
Abb. 6 „Lagerbestände 2025 – im Vergleich zu 2024“



## Außenstände weiter steigend

Nachdem die Außenstände im Jahr 2024 um 2,9 % (Median: 0,0 %) gestiegen waren, rechnete der Technische Handel für 2025 lediglich mit einem marginalen Anstieg von 0,2 % (Median: 0,0 %). Tatsächlich hielt die Mehrheit der Teilnehmer (62,2 %) ihre Außenstände konstant. Allerdings verzeichneten 29,3 % einen Zuwachs von durchschnittlich 20,6 % (Median: 5,0 %). Lediglich bei 8,5 % der Mitgliedsfirmen gingen die Außenstände im Schnitt um -9,4 % (Median: -8,0 %) zurück. Insgesamt ergibt sich ein durchschnittlicher Anstieg der Außenstände von 5,2 % (Median: 0,0 %). Eine entsprechende Übersicht bietet Abbildung 7.

Abb. 7 „Außenstände 2025 – im Vergleich zu 2024“  
Abb. 7



## Personalbestand konstant

Trotz der angespannten konjunkturellen Lage und der hohen Unsicherheit hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung rechneten im Jahr 2024 immerhin 30,1 % der befragten Technischen Händler mit einem steigenden Personalbedarf im Jahr 2025. Tatsächlich erhöhten jedoch nur 20,7 % der Betriebe ihren Personalbestand. Bei 40,2 % blieb er konstant; erwartet hatten dies 55,4 %. 39,0 % der Umfrageteilnehmer bauten Personal ab. Damit wurde der zweithöchste Wert seit 2009 erreicht, als 56,0 % der Teilnehmer einen Personalabbau meldeten.

## Investitionsschub hält weiter an

Der erwartete Anteil von 73,4 % wurde trotz des wirtschaftlich herausfordernden Jahres nicht nur erreicht, sondern mit 82,9 % der Technischen Händler, die 2025 Investitionen begonnen oder abgeschlossen haben, deutlich übertroffen. Damit unterstreichen die Technischen Händler ihre Zuversicht und ihr Vertrauen in die eigene Zukunft. An erster Stelle standen erneut Investitionen im Bereich der IT (41,9 %), gefolgt von Erweiterungen des Maschinenparks (20,6 %), Investitionen in Gebäude (19,1 %) sowie in den Fuhrpark (14,0 %).

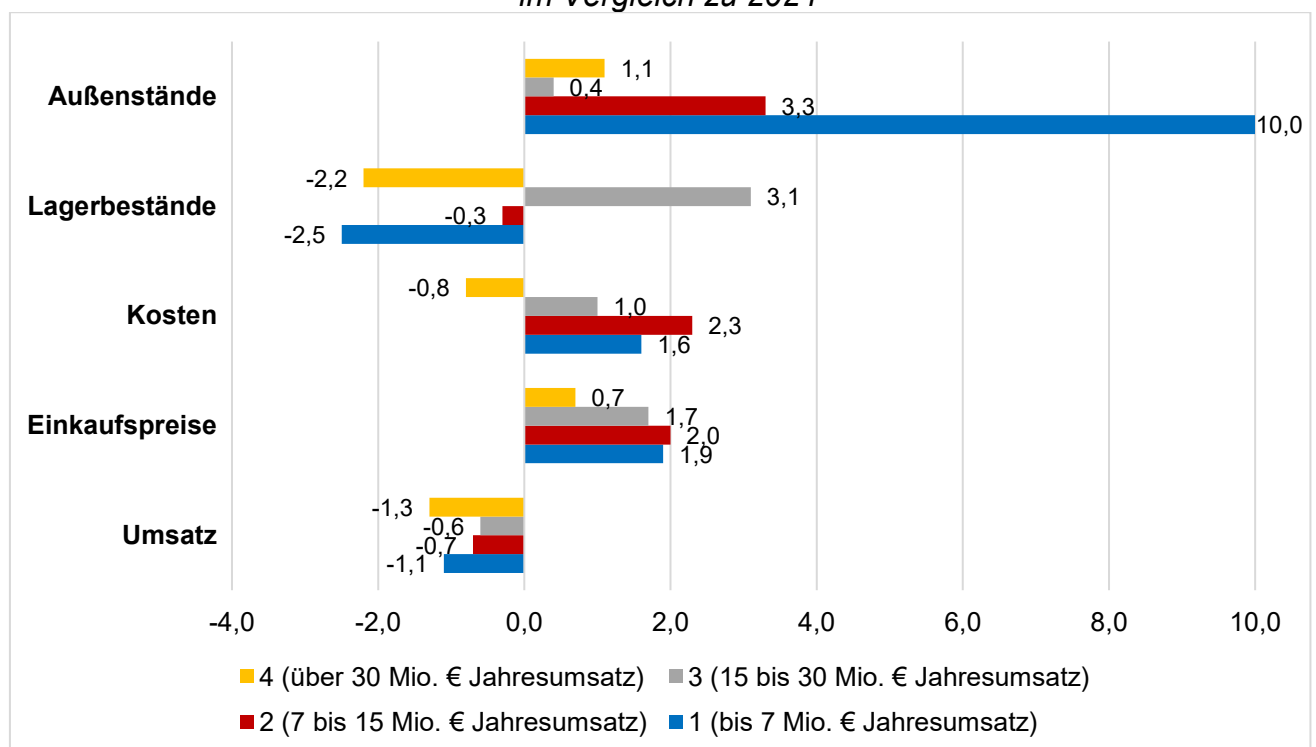
## Größenabhängige Entwicklungen in 2025

Viele Entwicklungen sind traditionell abhängig von der jeweiligen Unternehmensgröße. Im Bereich der Umsatzentwicklung lagen die Unternehmen aller Größenklassen jedoch relativ nah beieinander und verzeichnen jeweils rückläufige Umsätze: Kategorie 1 (bis 7 Mio. € Jahresumsatz) = -1,1 % (Median: -0,5 %), Kategorie 2 (7 bis 15 Mio. Euro Jahresumsatz) = -0,7 % (Median: 0,0 %), Kategorie 3 (15 bis 30 Mio. Euro Jahresumsatz) = -0,6 % (Median: -2,3 %) und Kategorie 4 (über 30 Mio. Euro Jahresumsatz) = -1,3 % (Median: -0,5 %).

Deutliche Unterschiede zeigen sich hingegen bei der Entwicklung der Lagerbestände. Während lediglich die Unternehmen der Kategorie 3 ihre Kapazitäten im Jahr 2025 weiter ausbauten, reduzierten alle übrigen ihre Bestände.

Die unterschiedlichen Entwicklungen der Umsätze, Einkaufspreise, Kosten, Lagerbestände und Außenstände in den vier Größenkategorien sind in Abbildung 8 detailliert dargestellt.

Abb. 8 „Entwicklungen der vier Unternehmenskategorien in 2025 – im Vergleich zu 2024“



Die VTH-Konjunkturumfrage bietet den Teilnehmern auch die Möglichkeit, Tendenzen und aktuelle Entwicklungen in der Branche mitzuteilen. 16 Firmen machten davon Gebrauch.

Die Rückmeldungen der Teilnehmer zeichnen insgesamt ein weiterhin verhaltenes bis kritisches Bild der wirtschaftlichen Lage. Die konjunkturellen Aussichten werden überwiegend als „sehr schlecht“ eingeschätzt. Trotz einzelner Hoffnungsschimmer – insbesondere einer leichten Belebung im Maschinenbau – wird für das Jahr 2026 mehrheitlich keine wesentliche Verbesserung der Konjunktur erwartet. Die anhaltend unsichere Weltwirtschaftslage sowie kriegerische Konflikte in Europa, insbesondere der Krieg in der Ukraine,

wirken weiterhin investitionshemmend. Ein Ende des Ukraine-Krieges wird hingegen von einigen Teilnehmern als potenzieller Wendepunkt mit starkem Aufschwung gesehen.

Zunehmend kritisch bewertet wird die Marktentwicklung: Die Dominanz sehr großer Wettbewerber nimmt weiter zu, was den Wettbewerbsdruck insbesondere auf kleine und mittlere Unternehmen erhöht. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an Geschwindigkeit, Effizienz und Digitalisierung. Während digitale Prozesse immer wichtiger werden, bleibt der persönliche Kontakt insbesondere im Mittelstand ein entscheidender Differenzierungsfaktor. Als strategische Antwort sehen viele Unternehmen die gezielte Besetzung von Nischen gegenüber Konzernbewerbern.

Ein weiterer zentraler Belastungsfaktor ist die steigende regulatorische Komplexität, insbesondere durch EU-Vorgaben im Zusammenhang mit dem "Green Deal". Diese geht einher mit wachsendem Preisdruck, insbesondere im Spannungsfeld zwischen Importware und Produktion innerhalb der EU. Gleichzeitig verschärft sich der Margendruck weiter, unter anderem infolge von Übernahmen im Handel. Preisverhandlungen mit Kunden entwickeln sich zunehmend zum dominierenden Thema, wobei fachliche Beratung an Bedeutung verliert und Preis sowie Lieferprozesse stärker in den Fokus rücken.

Die Digitalisierung wird von nahezu allen Teilnehmern als unverzichtbar angesehen. Investitionen in IT-Systeme, digitale Schnittstellen (z. B. EDI), Webshops sowie in die Nutzung von Künstlicher Intelligenz gelten als entscheidend für Kundenbindung, Lieferantintegration und interne Effizienz. Insbesondere KI-basierte Prozessoptimierungen werden als Entwicklung mit hoher Dynamik gesehen, die zunehmend in der Praxis ankommt und künftig an Bedeutung gewinnen wird.

Auf Kundenseite werden verstärkte Globalisierungsbestrebungen – insbesondere bei Großkunden – beobachtet, bedingt durch die Rahmenbedingungen des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Gleichzeitig intensivieren viele Unternehmen ihre Partnerschaften sowohl auf Lieferanten- als auch auf Kundenseite, um Stabilität und Versorgungssicherheit zu erhöhen. Dennoch rechnen einige Teilnehmer mit Marktveränderungen, etwa durch den Rückzug einzelner Lieferanten oder veränderte Geschäftsmodelle, insbesondere im europäischen Binnenmarkt.

Strategisch sehen viele Unternehmen die Notwendigkeit, ihre Sortimente zu straffen und sich auf Produktgruppen mit hoher eigener Kompetenz zu konzentrieren. Ergänzend sollen Serviceleistungen ausgebaut werden, wobei Unsicherheiten hinsichtlich der personellen Umsetzbarkeit bestehen. Die derzeit laufenden Insolvenzen einzelner Marktteilnehmer verstärken zusätzlich die Unsicherheit und erschweren eine verlässliche Planung.

## Erwartungen für 2026

Der Technische Handel ist aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung, der geopolitischen Lage und der großen Volatilität skeptisch, blickt dabei aber vorsichtig optimistisch in die Zukunft. Insgesamt betrachtet geht die Branche von einer leicht positiven Entwicklung mit zufriedenstellenden Erträgen im Jahr 2026 aus.

Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute sagen für das neue Jahr mehrheitlich ein kleines Wachstum voraus, das abermals als leicht positive Seitwärtsbewegung gesehen werden kann. Die Bundesregierung, die EU-Kommission, das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) sowie die Gemeinschaftsprognose der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten für 2026 einen Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes von 1,2 bis 1,3 %. Noch leicht darüber liegen die Schätzungen des Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) mit 1,4 % und des Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) mit 1,5 %. Etwas pessimistischer sind die Erwartungen des Instituts für Weltwirtschaft Kiel (IfW), des Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) und des Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) mit 1,0 % sowie der Sachverständigenrat Wirtschaftsweise mit 0,9 % und des Institut für Wirtschaftsforschung (ifo) mit 0,8 %.

Eine Gesamtübersicht der für 2026 erwarteten Entwicklungen der Branche Technischer Handel und der vier Unternehmenskategorien zeigen die Abbildungen 9 und 10.

Abb. 9 „Erwartungen 2026 – im Vergleich zu 2025“

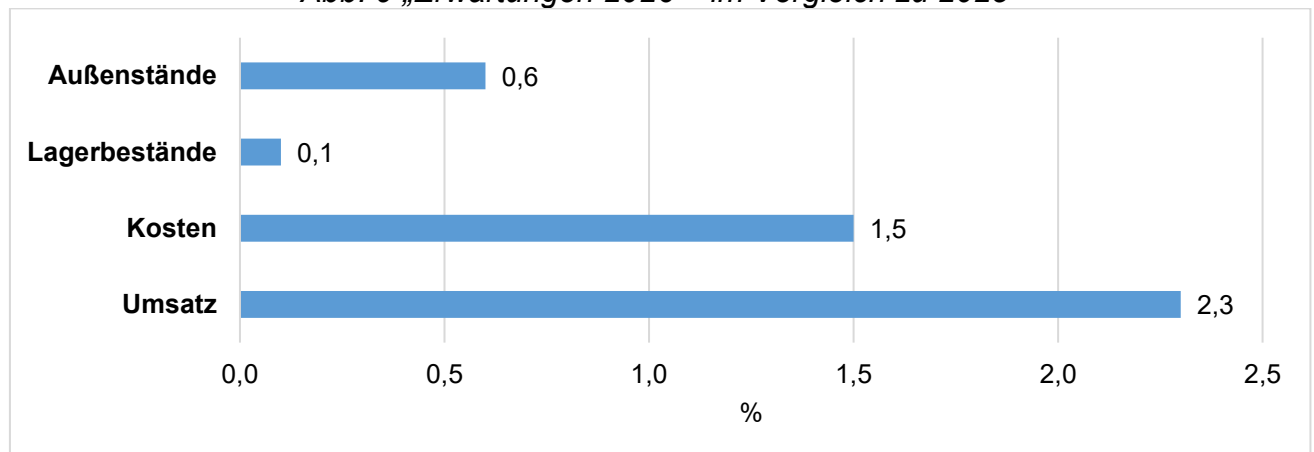
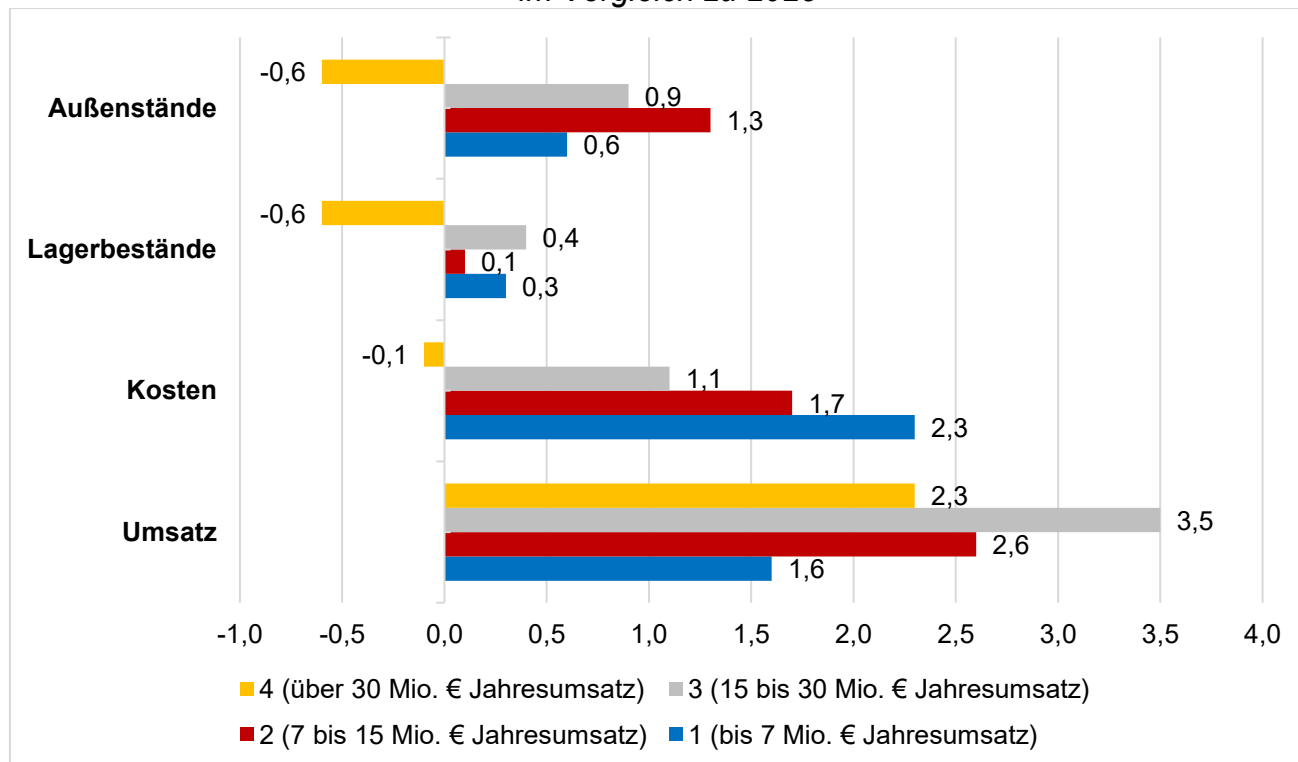


Abb. 10 „Erwartungen der vier Unternehmenskategorien für 2026 – im Vergleich zu 2025“

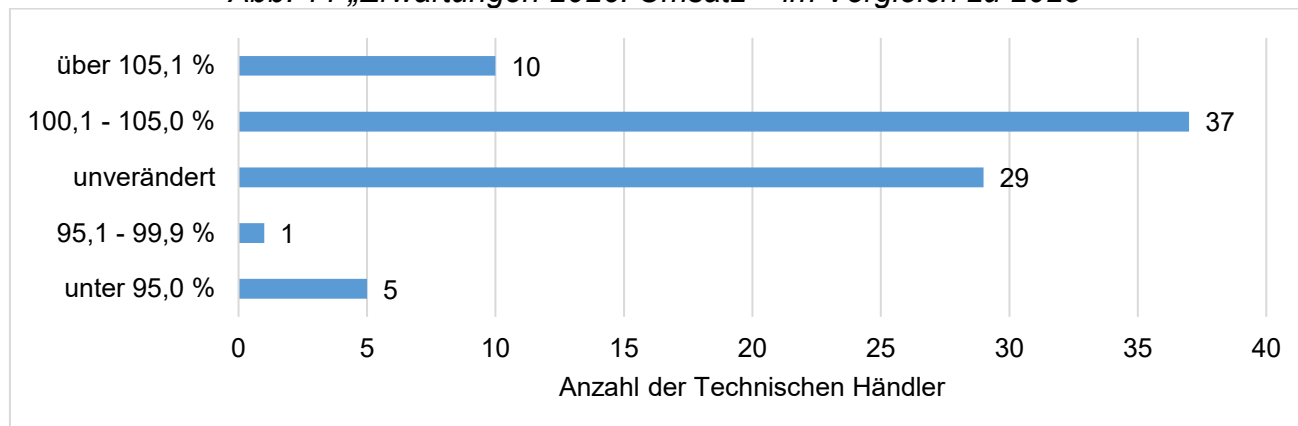


### Moderate Umsatzsteigerung erwartet

Die Prognosen der an der VTH-Umfrage beteiligten Technischen Händler spiegeln die allgemeine Stimmung für 2026 wider. Sie zeigen sich vorsichtig optimistisch und erwarten trotz der schwierigen Rahmenbedingungen einen Umsatzzuwachs von 2,3 % (Median: 2,3 %). 57,3 % der teilnehmenden Unternehmen prognostizieren ein Umsatzplus von durchschnittlich 4,7 % (Median: 5,0 %). Demgegenüber gehen 35,4 % der Technischen Händler von unveränderten Umsätzen aus. Lediglich 7,3 % erwarten weitere Umsatzeinbußen in Höhe von -5,3 % (Median: -5,0 %).

Die Abbildung 11 gibt einen Überblick über die erwarteten Werte.

Abb. 11 „Erwartungen 2026: Umsatz – im Vergleich zu 2025“

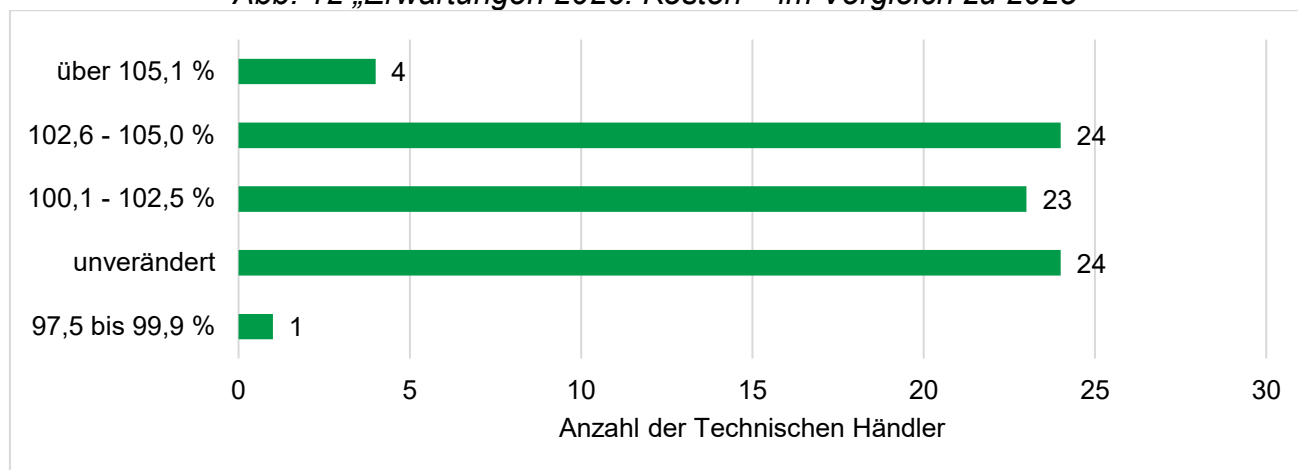


## Weitere Kostenzuwächse erwartet

Nachdem die Kosten im Technischen Handel im Jahr 2025 durchschnittlich um 1,3 % (Median: 1,6 %) gestiegen sind, erwarten die Unternehmen für 2026 eine weitere Kostenerhöhung um 1,5 % (Median: 2,0 %). 62,2 % der Teilnehmer gehen dabei von zunehmenden Kosten in Höhe von durchschnittlich 3,3 % (Median: 3,0 %) aus. 29,3 % prognostizieren konstante Kosten, während 8,5 % eine Kostenreduzierung von -6,3 % (Median: -5,0 %) erwarten.

Sollten sich diese Prognosen bewahrheiten und zudem die Einkaufspreise weiter steigen, würden sich aus nicht an die Kunden weitergegebenen Preiserhöhungen Einbußen bei den Margen des Technischen Handels ergeben. Eine detaillierte Übersicht zeigt Abbildung 12.

Abb. 12 „Erwartungen 2026: Kosten – im Vergleich zu 2025“



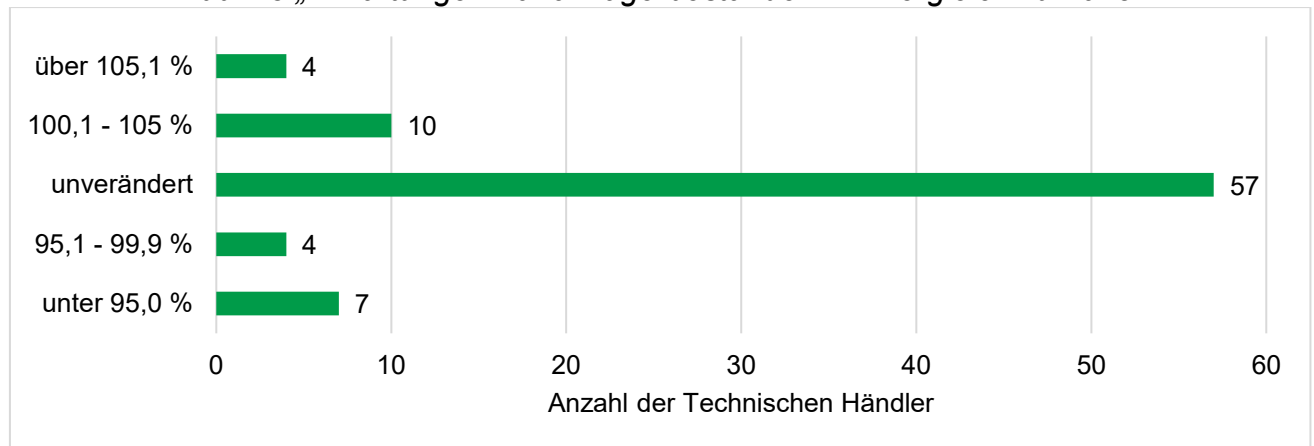
## Zufriedenstellende Ertragslage erwartet

Die Prognosen der Erträge spiegeln die Zuversicht des Technischen Handels wider und lassen insgesamt auf ein erträgliches Jahr 2026 hoffen. 70,7 % der Technischen Händler rechnen mit einem zufriedenstellenden Ergebnis – das sind 9,3 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2025. Mit 17,1 % liegt der Anteil der Unternehmen, die eine ungünstige Entwicklung erwarten, zwar deutlich unter dem Vorjahreswert von 24,1 %, jedoch weiterhin auch über dem Anteil derjenigen, die mit einer günstigen Ertragslage rechnen (12,2 %).

## Lagerbestände konstant halten

Die Lagerstände waren infolge der vergangenen Lieferengpässe lange Zeit sehr hoch und gingen in den Jahren 2024 und 2025 erstmals wieder leicht zurück. Für das Jahr 2026 planen 17,5 % der Teilnehmer eine Ausweitung ihrer Lagerkapazitäten um durchschnittlich 4,7 % (Median: 3,0 %). Die Mehrheit der Unternehmen (69,5 %) geht von konstanten Lagerkapazitäten aus, während 13,4 % einen Abbau des Lagers um -5,1 % (Median: -5,0 %) planen. Im Gesamtdurchschnitt ergibt sich damit lediglich ein marginaler Anstieg der Lagerbestände von 0,1 % (Median: 0,0 %). Einen Überblick über die erwartete Entwicklung der Lagerbestände im Jahr 2026 bietet Abbildung 13.

Abb. 13 „Erwartungen 2026: Lagerbestände – im Vergleich zu 2025“



### Lieferketten bleiben konstant

Die Branche erwartet keine größeren Probleme in den Lieferketten und geht insgesamt von einer stabilen Lieferperformance aus. Zwar rechnen 59,5 % der Teilnehmer mit geringfügigen Lieferengpässen, jedoch prognostiziert lediglich ein Teilnehmer (1,3 %) eine starke Beeinträchtigung der Versorgungskette. 39,2 % der befragten Unternehmen gehen davon aus, nicht von Lieferengpässen betroffen zu sein.

### Leicht steigende Außenstände

Die Mehrheit der Teilnehmer (79,3 %) geht von einem unveränderten Zahlungsverhalten ihrer Kunden aus. Mit einer weiteren Zunahme der Außenstände von durchschnittlich 5,3 % (Median: 5,0 %) rechnen hingegen 15,9 % der Technischen Händler. 4,9 % der Unternehmen erwarten einen Rückgang um -4,8 % (Median: -3,0 %). Insgesamt betrachtet wird für die Branche ein Anstieg der Außenstände von 0,6 % (Median: 0,0 %) prognostiziert.

### Fachpersonal halten

Nachdem die Branche über viele Jahre hinweg Neueinstellungen geplant hatte, deuten die Personalplanungen für 2026 auf ein weitgehend konstantes Personaltableau hin. 62,7 % der an der Umfrage beteiligten Unternehmen möchten ihren bestehenden Personalbestand beibehalten. 19,3 % planen weitere Neueinstellungen, während 16,9 % einen Abbau von Arbeitsplätzen beabsichtigen.

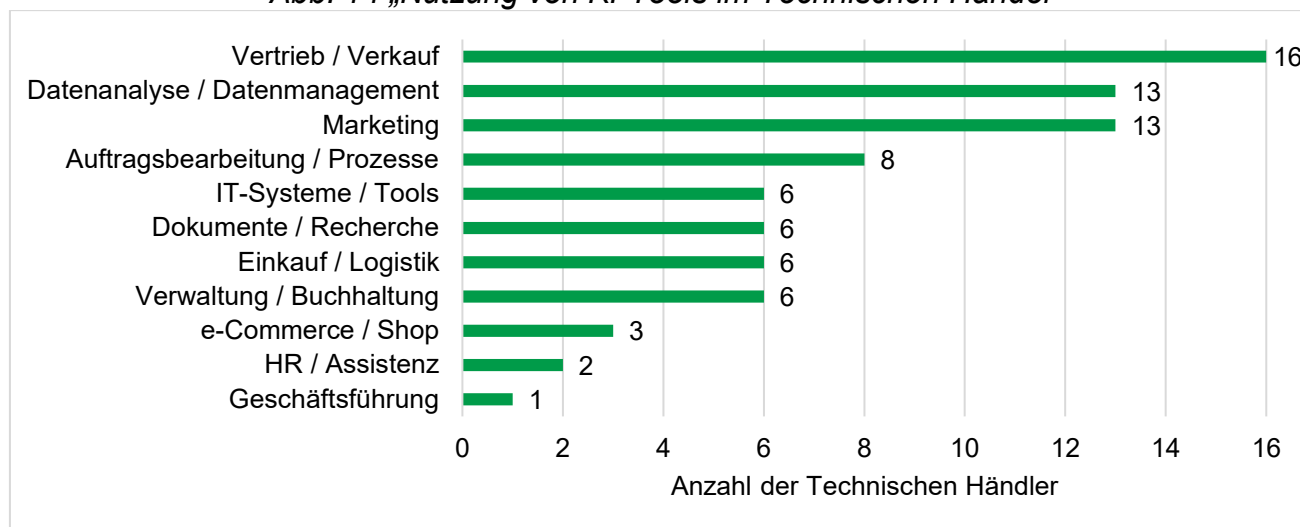
### Zukunftsorientierte Investitionen

Der Technische Handel investiert weiterhin in seine Zukunftsfähigkeit: 77,5 % der Teilnehmer planen für das Jahr 2026 betriebliche Maßnahmen. An erster Stelle stehen dabei erneut Investitionen in die IT (48,0 %), gefolgt vom Ausbau des Maschinenparks (21,6 %), Erweiterungen beziehungsweise Erneuerungen der betrieblichen Gebäude (19,2 %) sowie Investitionen in den Fuhrparks (11,2 %).

## KI zieht in den Technischen Handel ein

Im vergangenen Jahr wurde das Thema Künstliche Intelligenz (KI) erstmals in die Umfrage aufgenommen und nach seiner Relevanz für das eigene Unternehmen gefragt. 42,0 % der Teilnehmer gaben 2024 an, dass KI im betrieblichen Alltag nur eine geringe Bedeutung hat. Bei 39,5 % nahm die Automatisierung intelligenten Verhaltens und maschinelles Lernen eine mittlere Rolle ein, während 18,5 % KI eine große Bedeutung beimaßen. Ein Jahr später geben in der aktuellen Umfrage 68,3 % der teilnehmenden Unternehmen an, KI aktiv zu nutzen.

Abb. 14 „Nutzung von KI-Tools im Technischen Handel



Wirtschaftliche Voraussagen und Prognosen sind naturgemäß schwierig und stellen Unternehmen insbesondere in volatilen Zeiten vor große Herausforderungen. Dennoch blickt der Technische Handel weiterhin optimistisch in die Zukunft und plant trotz aller Unwägbarkeiten positiv. Ein deutlicher Beleg hierfür ist die erneut hohe Investitionsquote. Rund drei Viertel der teilnehmenden Unternehmen werden 2026 Investitionen durchführen; daran können sich viele andere Branchen und Unternehmen ein Beispiel nehmen.

Den Blick nach vorne richten, optimistisch in die Zukunft schauen und ins Handeln kommen – also Investitionen wagen, neue Ideen anstoßen und Innovationen voranbringen – das sind die zentralen Aufgaben der Unternehmen, um die wirtschaftliche Entwicklung wieder in eine positive Richtung zu lenken. Damit dieses gelingt und der notwendige Mut aufgebracht wird, bedarf es weiterer klarer und verlässlicher Signale aus der Politik, die den Willen zur Stärkung des Standorts sowie zur Sicherung und zum Ausbau der internationalen Wettbewerbsfähigkeit deutlich machen.

Angesichts der zahlreichen Belastungen der mittelständischen Industrie, deren Herausforderungen oftmals verkannt werden, schlägt der Wirtschaftsverband der deutschen Kautschukindustrie (wdk) die Gründung eines Parlamentskreises „Industrieller Mittelstand“ vor. wdk-Präsident Michael Klein erklärt: „Gerade was bürokratische Belastungen betrifft, fehlt beim deutschen, wie beim europäischen Gesetzgeber häufig das Bewusstsein dafür,

was kleinere und mittlere Betriebe noch leisten können und was nicht.“ Engagierte Wirtschaftspolitiker könnten sich im Rahmen eines Parlamentskreises „Industrieller Mittelstand“ mit Unternehmensvertretern austauschen und als zusätzliches politisches Korrektiv wirken. „Davon würden nicht nur die zahlreichen mittelständischen Industriezweige profitieren, sondern auch der Staat als Ganzes.“

Der BGA-Präsident Dr. Dirk Jandura sieht positive Signale aus Brüssel „Die Einigung zu Omnibus I kommt einer seit Langem vom BGA erhobenen Kernforderung nach. Die Zahl der berichtspflichtigen Unternehmen wird nun endlich verringert. Auch der risikobasierte Ansatz ist ein richtiger Schritt weg von unnützer Bürokratie und hin zu mehr Praxis-tauglichkeit und damit auch wieder zu mehr Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen.“

Monika Schnitzer, Vorsitzende des Sachverständigenrates Wirtschaft, fordert: „Angesichts der aktuellen Herausforderungen muss Deutschland neue wachstums- und sicherheitspolitische Perspektiven entwickeln. Die Chancen, die sich aus dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität ergeben, dürfen nicht verspielt werden.“

Wenn Unsicherheit zur Normalität wird, entscheidet nicht die beste Prognose, sondern die robusteste Organisation. Liquidität, Produktivität und eine klare Differenzierung werden damit zur eigentlichen Konjunkturpolitik des Unternehmens. Die Aufgaben für die Branche sind damit klar:

- Liquidität und Risiko aktiv managen und Außenstände als Frühwarnsystem nutzen
- Margen sichern, statt Umsatz zu jagen und Preise über transparente Leistungsbausteine durchsetzen
- Digitalisierung und Künstliche Intelligenz gezielt als Produktivitätsprogramm einsetzen und operationalisieren – nicht als Selbstzweck, sondern mit messbaren Effekten
- Die Marktpositionierung durch eine klare Strategie und ein für den Kunden wertstiftendes Dienstleistungsangebot schärfen

Die Politik bleibt weiterhin gefordert. Allgemeine Floskeln, leere Versprechungen, interne Streitereien sowie eine Vielzahl von Kommissionen ohne erkennbare Ergebnis müssen endlich der Vergangenheit angehören. Stattdessen muss die Regierung Taten sprechen lassen, entschlossen handeln und Maßnahmen zügig umsetzen, um gemeinsam mit der Wirtschaft Wege aus der konjunkturellen und strukturellen Schwäche zu finden und einer Deindustrialisierung entgegenzuwirken. Nur so kann der Wohlstand langfristig gesichert werden. Neben Berlin steht auch Brüssel in der Verantwortung, tragfähige und ausgewogene Entscheidungen zu treffen und dabei die wirtschaftlichen Folgen stets zu beachten.

Wie sich die Entwicklungen im Jahr 2026 tatsächlich darstellen werden, werden die Ergebnisse der VTH-Konjunkturumfrage für das kommende Jahr zeigen. Eine monatliche Zwischenbilanz über die aktuellen Branchenentwicklungen sowie über regionale Trends und nach Umsatzgrößenklassen bietet der VTH-Umsatzvergleich. Zusammen mit dem

Index der Geschäftserwartungen steht er allen VTH-Mitgliedern kostenlos zur Verfügung. Mitmachen lohnt sich!

Der VTH wird sich auch weiterhin mit voller Kraft für die spezifischen Belange seiner Mitglieder einsetzen und seine Sach- und Fachkompetenz in den Dienst des Technischen Handels stellen.

Die VTH-Geschäftsstelle wünscht allen Mitgliedern ein erfolgreiches Jahr 2026 und bedankt sich herzlich bei allen Unternehmen, die sich an der Konjunkturumfrage beteiligt haben.